

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846**

13.7.1846 (No. 188)



# Karlsruher Zeitung.

Montag, den 13. Juli.

No. 188.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 12. Juli.** Zu unserem gestrigen Berichte über die 32te öffentliche Sitzung der zweiten Kammer haben wir noch nachträglich einer Vorlage der Regierung zu erwähnen. Legationsrath von Böckh übergab nämlich zu dem schon vorgelegten Budget der Eisenbahnverwaltung einen Nachtrag, mit dem Bemerkten, daß das zuerst vorgelegte Budget der Eisenbahnverwaltung in der neuen Vorlage einige Aenderungen erleide, weil die frühere Voraussetzung, daß die Bahn von Freiburg bis Schliengen und von Schliengen bis Efringen schon im Frühjahr und Herbst 1847 dem Betrieb übergeben werden könne, sich nicht bewähre. Eingetretener Hindernisse wegen könne die Eröffnung der Bahn von Freiburg bis Schliengen erst im Spätjahr 1847, und die Bahn von Schliengen bis Efringen erst im Frühjahr 1848 stattfinden. — Schließlich stellte der Abgeordnete Schaaff an die Regierungsbank die Frage, warum die Main-Neckarbahn, welche auf dem badischen Gebiete schon einige Zeit vollendet sey, noch nicht eröffnet werde. Von den Regierungskommissären, Ministerialpräsident Nebelius und Ministerialrath Vogelmann, wurde darauf erwidert, daß badischer Seits Alles geschehen sey, um die Eröffnung zu beschleunigen, und daß dieselbe ohne Zweifel demnächst stattfinden werde.

**Mannheim, 12. Juli.** Dessenfliche Blätter berichten in den jüngsten Tagen über ein Pistolenduell, das am 7. d. M. zwischen dem Dragoner-Leutnant v. L. und einem Studenten oder Literaten v. Seiler in der Reitbahn des großh. Schlosses dahier stattgefunden. Wir sind in der Lage, darüber das Nähere berichten zu können. Die Veranlassung war, wie so oft, ein ganz unbedeutender Vorfall. Bei einem Konzert, das von einem fremden Sänger und einer bei der hiesigen Bühne angestellten Sängerin veranstaltet worden, hat nach beendigtem Gesange ein Theil des Publikums Beifall geklärt, der andere aber gezischt. Unter den Ersteren war der angebl. Hr. v. Seiler, unter den Letztern der Leutnant v. L. Da Jener den Offizier deshalb scharf ansah, fragte Dieser, warum er ihn so ansehe, und auf die Antwort, daß er doch wohl des Ansehens werth sey, folgte von Letzterem die Herausforderung zum Duell, bei welchem am folgenden Tage v. Seiler die Kugel in die rechte Seite des Oberkörpers erhielt. Der Verwundete wurde sogleich in das Gasthaus zum Pfälzerhof gebracht. Obwohl indeß die Kugel nicht herausgeschnitten werden konnte, so soll die Verwundung doch nicht lebensgefährlich seyn. Leutnant v. L. wurde verhaftet und v. Seiler erhielt einen Polizeibediener als Wache auf seinem Zimmer. Ueber die Person des Letzteren sind inzwischen bereits Nachrichten von der Behörde in Leipzig unter Einsetzung eines großen Altkassazirkels in Untersuchungssachen gegen einen gewissen Karl Stennig von Leipzig, Sohn eines Eisenfäbers, eingegangen, wonach der fragliche Stennig, der schon in früherer Jugend allerlei schlechte Streiche gemacht, später zwei Jahre im Zuchthaus war, sich aber seit zwei Jahren von Haus entfernt hat, im Badischen sich herumtreiben soll. Der angebl. Literat oder Student v. Seiler soll nun mit dem Karl Stennig ein und dieselbe Person seyn und unter verschiedenen Namen auf betrügerische Weise sich herumgetrieben haben. Die Untersuchung wird das Nähere herausstellen.

**Worms, 9. Juli. (S. M.)** Im Laufe dieser Woche wird der Anfang mit der Gerstenernte gemacht, und dieselbe dürfte nächste Woche allgemein werden. Seit drei Wochen haben sämmtliche Lebensmittel wieder abgeschlagen und man sieht jetzt wieder überall frohe Gesichter. In Folge der lang anhaltenden Trockenheit, die bis jetzt nur durch einige minder ergiebige Regen unterbrochen wurde, schlagen die Viehpreise ab, und die Metzger haben unaufgefordert selbst mit dem Fleisch abgeschlagen.

**Ulm, 12. Juli.** Die Früchte haben auf gestriger Schranne bedeutend abgeschlagen: Kernen um 4 fl. 48 kr., Gerste um 1 fl. 36 kr., Roggen um 3 fl. 12 kr. und Haber um 1 fl. 36 kr. per Scheffel. Man kaufte willig das Simri Kernen zu 1 fl. 54 kr., Gerste zu 1 fl. 30 kr., Roggen zu 1 fl. 40 kr. und Haber zu 40 kr. Das Kornhaus ist ganz gefüllt mit Früchten, und der Verkauf floßt sehr. Man hofft, daß der Preis des Brodes auch sogleich nach diesem Abschlag regulirt werden möchte. Auch war heute zum ersten Male neuer Roggen und Gerste zu Markt gebracht worden. Sachkundige rühmen von den Körnern, daß sie sehr voll und marzig seyen. Da heute ein so bedeutender Abschlag der alten Frucht erfolgte, so hofft man mit Bestimmtheit, daß auf den nächsten Schranntagen, wo die Zufuhr von neuer Frucht größer werden

wird, die Preise noch mehr herabgedrückt werden. — Der Obstmarkt war von Kirchen förmlich überfüllt.

**Frankfurt a. M., 11. Juli. (Korresp.)** Vor Kurzem war in mehreren öffentlichen Blättern des Gerüchtes Erwähnung gethan worden, es werde unserem gesetzgebenden Körper ein Entwurf für Aufhebung der gesetzlichen Bestimmung unterbreitet werden, nach welcher die Zahl von Ehen hier eingebürgelter Israeliten mit auswärtigen, welche Letztere durch diese matrimoniale Verbindung in den hiesigen israelitischen Bürgerverband aufgenommen werden, auf zwei Brautpaare in jedem Jahr beschränkt ist. Es hat sich indessen jenes Gerücht als ungenau erwiesen. Es ist zwar, wie man vernimmt, von Seiten des Senates der Legislatur ein Gesetzentwurf in Bezug auf diese Ehefrage vorgelegt worden. Er beantragt jedoch nicht etwa eine Aufhebung, sondern lediglich eine Milderung jener gesetzlichen Bestimmung. Es soll nämlich diese Bestimmung aufrecht erhalten bleiben, dem Senate jedoch die Ermächtigung zur Dispensationsertheilung, auf dem Wege der Gnade, in solchen Fällen übertragen werden, wo ein israelitisches Brautpaar der angegebenen Art ein ihm eigenthümliches freies Vermögen im Betrage von mindestens 50,000 fl. nachweisen könnte. Diese Verfügung entspricht lediglich früheren Darlegungen und gutachtlichen Aeußerungen des israelitischen Gemeindevorstandes selbst, welcher eine gesetzliche Abwehr gegen einen etwaigen, die Gemeinde selbst belästigenden, allzu großen Zudrang auswärtiger unbemittelter Israeliten für angemessen und rätlich erachtete. Der fragliche Gesetzentwurf umfaßt auch eine Bestimmung für Regelung der Lage einer Anzahl hiesiger Israeliten, welche, die oben erwähnte seitherige gesetzliche Verfügung umgehend, sich auswärts mit auswärtigen Israelitinnen hatten trauen lassen. Es hatten vornehmlich reiche Israeliten seither, und die Zahl derer, die sich in diesem Falle befinden, soll nicht unbedeutend seyn, diese Umgehung des Gesetzes eingeschlagen; und es war dies auch in der Beziehung um so benachtheiligender, da bei der Aufnahme einer Auswärtigen in den hiesigen Bürgerverband 2 1/2 Prozent von dem Vermögen des betreffenden Individuums an den Fiskus als Einzugsgebühr entrichtet werden müssen, was in jenen Fällen unterblieben war. Die Lage dieser Israeliten soll nun dadurch geregelt werden, daß sie, zur Strafe für ihr gesetzwidriges Handeln, den vierfachen Betrag von dem, was sie bei ihrer Verehelichung an den Fiskus zu entrichten verpflichtet gewesen wären, nachträglich auszahlen sollen. Der gesetzgebende Körper hat diesen Gesetzentwurf zur Prüfung und Berichterstattung an eine Kommission gewiesen. — Morgen findet nach einer Bielen allzulangen Unterbrechung wieder eine unentgeltliche Vergnügungsfahrt auf der frankfurt-darmstädter Strecke der Main-Neckar-Eisenbahn von unserer Stadt aus bis nach der großh. hessischen Residenz Statt; eine Anzahl höherer Beamten und die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers sind dazu eingeladen. Ueber die Eröffnung des regelmäßigen Dienstes auf der Main-Neckar-Bahn scheint leider noch immer keine Entschließung gefaßt zu seyn. — Auf dem gestrigen Fruchtmarkt in Mainz haben die Getreidepreise wieder eine Steigerung erlitten. Es war dies allein dadurch veranlaßt, daß in Folge der um diese Zeit sich drängenden Erntearbeiten nur wenige Landleute sich auf dem Markte eingefunden hatten, und es bei der schwachen Besahrung des Marktes den sogenannten Spekulanten ein Leichtes gewesen war, die Preise künstlich hinaufzuschrauben. Die gleiche Erscheinung hat sich in der letzten Woche auch auf pfälzischen Fruchtmarkten gezeigt. Allenthalben ist man jetzt mit der Heimbringung der Kornerte vollauf beschäftigt, und hoffentlich wird ihr über Ermartung reichlicher Ertrag bald die Umtriebe der Getreidewucherer zu Schanden zu machen im Stande seyn. Oder sollte sich wirklich die Besorgniß bekümmern, die auf einigen Seiten gehegt wird, trotz allen Erntesegens werde die Spekulation, der Wucher, die Preise auf ihrer Höhe halten?

**Leipzig, 8. Juli. (S. M.)** Das vor Kurzem durch eine Verordnung neu organisirte königl. sächsische Spruchkollegium zu Leipzig ist am 1. Juli eröffnet worden. Es besteht dasselbe dormalen aus dem Ordinarius Dr. Günther als Präsidenten und aus den DD. Günther, außerordentlicher Professor, Freileben, Heidenreich, Höpfer und Kind als Justizräthen. — Fast allen Oppositionsabgeordneten der letzten Ständerversammlung wurden nicht nur bei ihrer Rückkehr in die Heimath Feste bereitet, auch andere Städte des Landes weit-entfernten, ihnen auf gleiche Weise Anerkennung an den Tag zu legen. In solchem Sinne haben außer Leipzig und Dresden auch Chemnitz, Neustadt, Zwickau, Bernstadt, Adorf &c. Feste veranstaltet. Dem Bürgermeister Oberländer in Zwickau hat man daselbst sogar ein plastisches Denkmal gesetzt. In

## Syrisch-politische Tendenzen der Gegenwart.

Gedichte von Karl Heinrich Schnauffer. Mannheim, Verlag von Heinrich Hoff. 1846. (S. 390.) VI. Kl. 8.)

Ein neuer politischer Sturm- und Drangpoet im train de chasse. Seine Sammlung ist dem „Freunde Gustav v. Struve aus Liebe u. Dankbarkeit gewidmet“, welcher den jugendlich-schüchternen Freiheitsliederdonnerer in den belletristischen Beilagen zum „Mannheimer Journal“ zuerst einem größern Publikum vorführte, und zum Dank dafür von jenem in ständelb's konstruirten Hexametern gefeiert wurde. Der junge Mann, Handlungsbesitzer aus Schwaben, der Heimath G. Herwegh's, hat hauptsächlich in dessen Manier, „der durch die Welt mit allem Recht und Zug der Freiheit und der Rache Banner trug“, die Freiheitsorgel mit ihren schmetternden Tremulanten losbrausen zu lassen versucht, ohne Zweifel in dem bescheidenen Wahne, bald auch im Brodhaus'schen Unsterblichkeitslexikon als deutscher Vöranger zu prangen. Einmal nur besahlich den Siegesgewissen eine Art wehmüthiger Ahnung, daß ihm denn doch die Lorbeerkrone von der Gegenwart vor-enthalten bleiben könne, indem er S. 315 sich tröstet:

Verzage nicht! und sollst Du's nicht erleben,  
Daß wahr erkannt dies Volk dein wahres Streben;  
Winkt nicht der Kranz, den treu die Nachwelt sichi:  
Durch Nacht zum Licht?!

Wir begreifen nicht, was den jungen Poeten zu einer solch' anmaßenden Hoff-

nung berechtigen könnte, zumal er im Einleitungsgebicht „Dem Vaterland“ von sich äußerst naiv gesteht:

„Arg hat mein liebster Gebieter  
Beschränkt meines Wissens Bier.“

wonach freilich der folgende Vers:

„Drum hab' ich nichts, gar nichts als Lieder.“

sich höchst unlogisch, um nicht zu sagen kraushirzig, ausnimmt, da man nothwendig zwischen den Zeilen lesen muß: Wer also nichts Rechtes gelernt hat, dünkt sich noch immer gut genug, ein Dichter, vielleicht ein deutscher Vöranger zu werden, dessen „Bühne“ Herr Schnauffer (S. 121) „in Deutschland tragen will.“ Wie nun der Landmann Herwegh, so hat natürlich auch der frühere Standesgenosse Freiligrath, dessen „Glaubensbekenntniß“ ihn „mit Freuden erfüllt“, als Prototyp zu seinen exorbitanten Freiheitsverdrühtungen herhalten müssen, ja er hat ihn stellenweise fast wörtlich kopirt, z. B. im „Wüstenjäger“, u. auch seine orientalische Malerei in Alexandrinern und buntscheckigen Fremdreimen nachgeahmt. Nichts desto weniger verstand er keineswegs, sich die schöne Kunstform genannter Meister anzuzeigen; im Gegentheil ist die seinige bedeutend vernachlässigt, die Reime sind oft barbarisch, ganz abgesehen davon, daß er von Prosodie und Rhythmus einen äußerst mangelhaften Begriff hat und durchaus unfähig ist, in Sonnetten oder gar antiken Metren sich zu bewegen, worin freilich auch Freiligrath manche Blöße zeigt. Daß der Dichter nichts weniger als auf eigenen Füßen steht, wird Jedem, der sich die Mühe nicht verbrießen läßt, die Sammlung durchzumustern, als



Adorf wurde dem Abg. Bürgermeister Todt ein Festmahl veranstaltet, dem auch der Präsident der zweiten Kammer, Advokat Braun und andere Oppositions- Abgeordnete beiwohnten. Von Chemnitz war dabei eine besondere Deputation, den Abg. Kewiger an der Spitze, mit einem silbernen Pokal als Ehrengeschenk erschienen.

Bremen, 9. Juli. Wir erhalten, schreibt die „Weser-Zeitung“, abermals Nachrichten über das Schicksal der deutschen Niederlassungen in Texas, welche in einem hier eingetroffenen Privat Schreiben der texanischen Kolonisationsgesellschaft aus Antwerpen vom 3. Juli enthalten sind. Es heißt in demselben: „Wir freuen uns, Ihnen anzeigen zu können, daß die von Ihrer „Weser-Zeitung“ mitgetheilte traurige Nachricht aus dem Westen von Texas, welche der „New-Orleans-Courier“ vom 29. Mai nach einem Briefe aus San Antonio de Berar ohne Namen und Datum veröffentlichte, falsch sind. Wir sind im Besitze eines Schreibens des Hrn. Castro aus Washington vom 10. Juni, welcher diese Gerüchte positiv Lügen straft. Dasselbe geschieht in der „Galveston Gazette“ vom 30. Mai und in der „Newyork Gazette“ vom 16. Juni (15. Juni?). Das letztere Blatt bemerkt, diese Gerüchte würden absichtlich verbreitet, um die Einwanderung von Texas abzulenken.“ — Wir müssen es dem Publikum überlassen, zu entscheiden, in wie weit diese Nachrichten als beruhigend angesehen werden können.

Schweiz.

Bern, 10. Juli. (N. Z. Z.) Nach einem wahren Kreuzfeuer von Änderungs- und Zusatzanträgen wurde gestern im Verfassungsrath die allgemeine Umfrage über den Verfassungsentwurf, mit Ausnahme der beiden Paragraphen über die materiellen Fragen, geschlossen und zur Abstimmung geschritten. Dabei haben sich Rück- und Fortschritte durcheinander gemengt. Die errungene Stimmberechtigung für alle Schweizerbürger ohne Rücksicht auf Reziprozität ging wieder verloren. Auch die Deffentlichkeit bei der Berathung und Abstimmung der Richter, obgleich früher mit entschiedenem Mehr angenommen, ward jetzt den Bach ab geschickt. Dagegen gelang es endlich, das Abberufungsrecht auszumergen. Kein Beamter oder Angestellter darf ohne einen richterlichen Spruch von seinem Amt entsetzt oder entfernt werden. Der Regierung steht nur das Recht der einstweiligen Einstellung, so wie der Antrag auf Entsetzung zu. Mit der Abberufung hätte man glauben sollen, daß auch der Ausschluß der Beamten gefallen wäre, da man bisher der Ansicht war, daß Eines durch das Andere bedingt würde. Dem ist aber nicht so gewesen. Die Rückberufung des großen Rathes ist etwas erleichtert worden, indem man die Zahl der Bürger, die auf eine Abstimmung dringen können, von 12,000 auf 8000 herabsetzte. Am Ende wurden Jesuitenzöglinge von allen Aemtern ausgeschlossen. — Heute sind die materiellen Fragen wieder an der Tagesordnung. Im Grunde handelte es sich nur noch um eine Summe von 500,000 bis 600,000 Franken, die zur Erleichterung der zehnt- und bodenzinspflichtigen Gegenden weiter eingeräumt wird, dann ist man „handelseinig.“ Denn leider hat diese ganze Lösung der materiellen Fragen die Natur eines Marktes angenommen; die verschiedenen Landesheile stehen sich wie die Kontrahenten gegenüber und feilschen miteinander. Möchte durch die Reform wenigstens das erreicht werden, daß ein solcher Markt nie wieder vorkommt!

Baselland. Laut einer Korrespondenz der „Nationalzeitung“ hat der Regierungsrath am 7. Juli mit Bezug auf die Schritte der aargauischen Regierung in Sachen der Nordbahn beschlossen: „Sey der Regierung des Standes Aargau zu erwiedern, daß man hierselbst geneigt sey, unter Ratifikations Vorbehalt des Landraths, mit der Nordbahn-Gesellschaft in Zürich in Unterhandlung zu treten, unter der bestimmten Bedingung jedoch, daß die Direktion der Nordbahn sich zum Voraus zum Bau eines Endbahnhofs auf Birsfeld, Fortführung einer Zweigbahn von Augst bis zur Straßenscheide oberhalb Siffach, und Gestattung der Uebernahme und Weiterführung derselben an irgend eine Gesellschaft, im Fall die Nordbahn-Gesellschaft selbige — selbst übernehmen wollte, verstehe, sowie gleichmäßige Festsetzung der Taxen für die Waaren und Personen nach der östlichen und westlichen Schweiz.“ Eine Deputation des hohen Standes Aargau wird diesen Beschluß heute Abend noch der Eisenbahndirektion mittheilen. Wir müßten uns sehr irren, wenn jetzt, nachdem die Unterhandlungen mit Baden bereits zum Abschluß gediehen sind, noch eine den Wünschen Basellands entsprechende Antwort erfolgen könnte. Baselland glaubte sich für eine schweizerische Nordbahn unumgänglich nöthig, bis zum Momente, da es wirklich umgangen war, und läßt sich erst zu Konzessionen herbei, da es zu spät ist, nach dem bekannten, für die Betreffenden aber immer etwas unangenehmen Sprichworte: Wenn die Kuh fort ist, so schließt man den Stall!

Italien.

Rom, 1. Juli. (A. Z.) Bei der noch vom Papste Gregor XVI. verordneten amtlichen letzten Schätzung der Einwohner des Kirchenstaats ergab sich, daß die Zahl derselben jetzt auf 2,732,436 anzusehen ist. Davon kommen auf Rom und die Comarca 283,456 Einwohner, auf die Legation Bologna 322,228 Einwohner, Ferrara 210,882 E., Forli 194,399 E., Ravenna 156,552 E., Urbino und Pesaro 225,806 E., Velletri 56,530 E., auf die Delegation Ancona 158,159 E., Macerata 220,130 E., Camerino 36,592 E., Fermo 89,404 E.,

ausgemachte Sache gelten, und waren wir höchlich erstaunt, ihn kürzlich im „Mannheimer Morgenblatt“, versteht sich ohne Bezug auf seine Tendenz, als poetisches Ingenium über einen Sallet, Pruz u. A. gestellt zu sehen, was sich allenfalls nur durch die Unbekanntschaft jenes Repräsentanten mit den Leistungen der Genannten erklären ließe. Herr Schnauffer entbehrt, wir wollen nicht ungerecht seyn, keineswegs eines gewissen blendenden Kolorits bei seinen häufig entlehnten oder gefuchten Bildern und verflüchtigten Zeitungsprosaen; seine Lieder sind mitunter nicht ohne Frische, Schwung der Melodie und Zartheit der Empfindung, in welcher letzterer Hinsicht wir „Sängerliebe“ und „Meiner Mutter“ hervorheben; er ist auch nicht ohne eine gewisse Imaginationskraft, wovon seine Dichtungen „Auf dem Rheine“, — „Meine Einkehr in die Schweiz“, — „Im Züricher Zeughaus“, — „Im Völkerfrühling“, — „Jesuitischer Schlachtgesang“, — „Der Invalide aus dem Kaiserreich“, — „Der Gräfin Sabn-Habn“ (im freiligrathischen Tone), — „Der Ueberfall im Kaukasus“ u. A. Zeugniß geben, aber — mit etwas schöpferischer Einbildungskraft allein ist es noch lange nicht gethan, es kommt alles darauf an, in welchem Grade dieses schöpferische Vermögen vorhanden ist, um auf eine entschiedene Anlage zur Kunst schließen zu können. Und von dem höheren Grad eigenthümlicher Formen- und Charaktererfindung haben wir bei diesem Poeten keine Spur ausfindig machen können, was uns zur Behauptung veranlaßt, daß er kaum mehr als ein mittelmäßiges Talent ist, welches uns dadurch, daß es überall

Ascoli 78,946 E., Perugia 202,660 E., Spoleto 116,759 E., Rieti 59,394 E., Viterbo 113,041 E., Orvieto 24,867 E., Civitavecchia 19,601 E., Grosinone mit Pontecorvo 139,979 E., Benevento 23,040 E. — In der Kongregation der Riten schweben in diesem Augenblicke mehre Beatifikationsprozesse, deren Ende nahe bevorsteht. Eine Virgo saecularis aus dem Städtchen Vitrac in der Diözese Toulouise, mit Namen Germana Cousin, dürfte die erste Canonica anda seyn.

Spanien.

# Paris, 10. Juli. (Korresp.) Gestern sind gar keine madrider Blätter hier eingetroffen, und heute nur die vom 4. d. M., obwohl wir schon die vom 5. d. haben sollten. Sie enthalten durchaus nichts Erwähnenswerthes und schweigen über Portugal gänzlich.

Frankeich.

ss Paris, 10. Juli. (Korresp.) Das „Journal des Debats“ füllt heute abermals drei seiner langen Spalten mit Wahlartikeln aus, und die andern Blätter bleiben in keiner Hinsicht hinter ihm zurück. Nach der allgemeinen Diskussion kommen jetzt die einzelnen Kandidaten der verschiedenen Parteien zur Sprache, und die außerordentlichen Verdienste derselben werden gebührend herausgestrichen; jedes Blatt schreibt: Prenez mon ours. Die konservative Partei hat einen wunderbaren Ueberfluß an Kandidaten, so melden sich in dem zehnten Arrondissement von Paris allein vier konservative Kandidaten, und in den meisten Lokalitäten wiederholt sich diese Erscheinung. Das „Debat“ spricht die Befürchtung aus, diese Spaltungen der konservativen Partei dürften eine nachtheilige Wirkung haben, da die Stimmen der konservativen Wähler sich auf mehre Kandidaten vertheilten, während die Opposition alle ihre Stimmen auf einen Kandidaten konzentrierte. — Auch die neu eröffnete Nordbahn hat bereits ihre Katastrophe gehabt; der vorgestern am 8. von Paris um 7 Uhr Morgens abgegangene Wagenzug, von zwei Lokomotiven gezogen, hatte bereits die Station von Arras zurückgelegt, und war bei Fampour angekommen, als die zweite Maschine mit ihrem Tender aus den Schienen gerieth und fünfzehn Wagen dadurch aus der Bahn kamen, wovon sechs in einen Morast am Fuße des Dammes hinabgeschleudert wurden. Die Anzahl der Getödteten wird auf elf, die der Verwundeten auf fünfzehn angegeben. Die Prinzessin von De Ligne, die Marschallin Lauriston und der General Dudinot fahren mit demselben Zuge, aber ihre Equipagen, auf Trucks gestellt, und am Ende des Wagenzuges angehängt, blieben in der Bahn. Morgen wird man erst detaillirte Nachrichten und eine genaue Angabe der Zahl der Verunglückten haben können. Kondukteure von Messageries, die heute von Arras ankamen, sprechen gar von 150 Todten und Verwundeten; der Morast am Damm hat mehre Fuß Tiefe, und das Wasser desselben, das in die hinabgeschleuderten Wagen drang, ertränkte die Reisenden, die durch den Sturz die Besinnung verloren hatten. Dem „National“ zufolge geht die Bahn bei Fampour nicht durch einen Morast, sondern durch einen förmlichen See; der Damm, von dem die Wagen hinabstürzten, ist vierzig Fuß hoch; an dieser Stelle fehlten die Rails (ob gebrochen, oder in böswilliger Absicht weggenommen, weiß man noch nicht), die erste Maschine glitt über diese Unterbrechung hinweg, die zweite kam aus den Schienen und spießte sich in der weichen Erde; die andern Waggons fuhren nun natürlich gegen sie an; der Stoß war fürchterlich, alle Ketten sprangen wie Glas und die Waggons stürzten hinab. Der „National“ gibt die Zahl der herabgestürzten Waggons auf neun an, wovon einer buchstäblich zerschmettert ward. Die Anzahl der Todten, sagt der „National“, kennt man noch nicht, da der See sehr tief ist, aber 11 Leichen wurden so gleich herausgezogen. Der heute angekommene „Liberal“ von Douai meldet, daß zwanzig Getödtete konstatiert sind. Die Blätter von Arras geben die Anzahl der Verwundeten auf 50 an. Die Erbitterung gegen die Administration der Nordbahn, welche dieselbe schon ausbeutet, ehe die Bahn, das Material und das Personal noch vollständig sind, ist ungeheuer; in Arras, Douai und Valenciennes mußten Militärabtheilungen in den Bahnhöfen aufgestellt werden, um ernste Unordnungen zu verhindern. Der „Courrier francais“ berichtet in einer Nachschrift von gestern Abend 11 Uhr, daß am gestrigen Tage ein neues Unglück auf derselben Stelle der Nordbahn stattfand. Der um 7 1/2 Uhr Morgens von Brüssel abgegangene Wagenzug kam um 2 Uhr an die Stelle der vorgestriegenen Katastrophe. Man hatte die Bahn voll mit Balken u. Flaschenzügen gelegt, um die Waggons und Diligenzen aus dem Wasser zu ziehen. Dem Wagenzug wurde kein Haltzeichen gegeben; er kam mit voller Kraft daher, zermalnte oder schleuderte die Balken von der Bahn auf die am Fuße des Dammes arbeitenden Soldaten und Arbeiter, so daß sechzehn davon mehr oder minder gefährlich verwundet wurden; einem derselben wurde der Schenkel zerschmettert. Die Blätter erheben sich mit Heftigkeit gegen das Schweigen des Ministeriums, das nicht nur die unvollkommene Organisation der rothschild'schen Bahn duldet, sondern auch, obwohl durch den Telegraphen unterrichtet, in seinen offiziellen Organen zwei Tage lang über den Vorfall schweigt und das Publikum in der Angst der Ungewißheit läßt. — Nachschrift: Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist gestern Abend nach dem Schauplatz des Unfalls abgereist. — Man sagt, daß Herr Thiers in Begleitung des Generals Lamoricière eine Reise nach Algier zu machen gedenke, um die afrikanische Kolonie in allen ihren Einzelheiten genau kennen zu lernen.

„Müthiche, Tyrannen, Zwingersherren, Schergen, Fürstenechte, Bürgerbrühe, Sündenthron, Galluntenwürst, geknechtetes Volk, Kannibalenwuth, Pfaffen, Jesuiten“ u. s. w. steht, und fast athemlos nach der „Freiheit Prachtstandarte“ (das Wort Freiheit haben wir ein hund ert Mal geätzt) schnaubt, noch dazu in einem nach allen Richtungen hin vor vielen so segneten und gewiß auch politisch glücklichen Lande wie Baden, — weit mehr abschöpft als anzieht. Das sind dem größten Theile nach Modeschaumprodukte aus der Brandung unserer Zeitentwicklung, zerrinnend und sich verflüchtigend, ehe man's denkt.

Die heutige jüngst politische Tenenzpoesie wird in einem Jahrzehend, wohl noch früher, sich gewiß eben so als eine vorübergehende Erscheinung darstellen, wie es vor zehn Jahren den Anschein hatte, als würden die Weltschmerzdieter eine Schule von nicht geringem Umfange und vielleicht ansehnlicher Wirkung begründen. Und wenn auch wir die reine temperirte Luft der Freiheit für Alle gesund halten, als das wahre Element der Ruhe, Ordnung und Zufriedenheit, so können wir doch nimmermehr solch' burschikosem Freiheitsgerassel mit schabziger Allerweltsverbesserer und Volksbeglückter im sogenannten „Barnisch der Gefinnung“ das Wort reden. Die wahre Poesie hat mit derlei widerwärtigen Auswüchsen hohler Freiheitsideale nichts zu schaffen, unter Streich und Parteilbader ist sie niemals gediehen, sondern hat vielmehr überall, wo sie mit echter Begeisterung aufrast, mildern und versöhnend, beruhigend und heilend gewirkt. Per quod quis peccat, per idem puniatur et idem. J. H.



† Paris, 10. Juli. (Korresp.) Es ist beachtenswerth, daß das Abendblatt, die „Patrie“, gestern (9.) Abend noch erklärt, es verbreite sich das Gerücht von einem Unfälle auf der Nordbahn; sie habe daher bei der Administration angefragt, und diese habe geantwortet, daß ihr durchaus keine Nachricht über einen Unfall zugekommen sey. Der Unfall fand am 8. Statt und am 9. Abends wollte man in dem Administrationsbureau der Nordbahn noch nichts davon wissen; wahrscheinlich um Zeit zu haben Verkäufe zu machen, ehe die Aktien zu stark fallen. Noch merkwürdiger aber ist, daß am Tage der Katastrophe (am 8. um 2 Uhr Nachmittags) sich um 3 Uhr auf der pariser Börse die Nachricht verbreitete, auf der Nordbahn sey ein Damm bei Arras eingestürzt und über hundert Personen seyen getödtet oder verwundet. Also das Gerücht war in Paris fast in demselben Augenblicke, wo das Unglück stattfand, und wo auf keine Art eine Nachricht hierher gelangt seyn konnte, da es auf dieser Linie noch keinen elektrischen Telegraphen gibt. Dieses unbegreifliche Gerücht hatte eine solche Konsistenz gewonnen, daß der am 8. Abends erscheinende „Moniteur parisien“ sich genöthigt sah, dasselben zu erwähnen und zu erklären, es sey keine ähnliche Nachricht in Paris eingelaufen, was auch am 8. vollkommen wahr war. Erst am 9. Morgens lief die offizielle Nachricht im Ministerium ein; in dem Bureau der Nordbahn wollte man aber am 9. Abends noch nichts wissen. Der Eisenbahnunfall und die Nachlässigkeit, mit der man solche Unfälle behandelt, wird einmal zu traurigen Ereignissen führen. — R. S. Die Regierung hat soeben die Nachricht erhalten, daß gestern Nachmittag 4 Uhr auf derselben Stelle der Nordbahn ein gleich bedeutendes Unglück, wie vorgehern, durch den Umstand herbeigeführt wurde, daß die an der Ausbesserung der demolirten Eisenbahnstrecke beschäftigten Arbeiter von dem Herannahen eines Wagenzugs nicht früh genug benachrichtigt, von diesem überrascht, theils nicht ausweichen konnten und bedeutende Verwundungen davongetragen haben.

Belgien.

Brüssel, 8. Juli. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer theilte Hr. Dechamps, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, folgende Erklärungen in Betreff des holländisch-belgischen Vertrages mit: „Meine Herren! Die Regierung hatte gehofft, Ihnen heute den zwischen den Niederlanden und Belgien unterhandelten Vertrag mittheilen und der Kammer zur Prüfung vorlegen zu können; diese Mittheilung wird heute nicht statthaben können. Die Kammer weiß, daß Sr. Maj. der König der Niederlande als Bevollmächtigter die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Inneren und der Kolonien Niederlands, der König der Belgier seinerseits den General Willmar und den Hrn. Mercier ernannt hatten. Nach langen und mühsamen Unterhandlungen ist der Vertrag im Ganzen Artikel vor Artikel paraphirt und folglich von der einen und der andern Seite durch die Bevollmächtigten der beiden Theile angenommen worden. Dieser Vertrag wurde zu Ende der vorigen Woche paraphirt und Sr. Maj. dem Könige der Niederlande zur hohen Genehmigung vorgelegt; allein Sr. Maj. hatte eine Abwesenheit für den Anfang dieser Woche festgesetzt und hat also ihre Unterschrift noch nicht geben können. Die Regierung glaubt, daß der König das Werk seiner Bevollmächtigten nicht desavouiren wird, und es gibt eine Thatsache, welche ich der Kammer mittheilen kann, und die geeignet ist, glauben zu machen, daß der Vertrag der Kammer schnell wird vorgelegt werden können. Die Abwesenheit des Königs wird abgefürzt werden, und er wird diese Woche zurückkehren. Es geht daraus die Möglichkeit hervor, daß der Vertrag uns zukomme, bevor die Tagesordnung der Kammer erschöpft ist; allein in jedem Falle wird, wenn die Kammer sich trennt, bevor sie die Mittheilung des Vertrags erhalten, der Hr. Präsident jedes der Mitglieder auf den Tag zusammenberufen können, wo die Regierung bereit seyn wird, den Vertrag mitzutheilen; die Kammer wird nur vertagt werden.“ — Hr. Delfosse: „Die Kammer wird sich erinnern, daß ich im Generalkomitee den Hrn. Minister des Auswärtigen über den Zustand unserer Unterhandlungen mit Holland interpellirt habe. Der Hr. Minister hat mir an jenem Tage geantwortet, daß es nur noch der Uebereinkunft der Unterhändler über einige Punkte bedürfe. Seitdem hat der Hr. Minister mir in einer Privatunterhaltung gesagt, daß die Schwierigkeiten beseitigt seyen. Gestern hat er uns angezeigt, daß Hr. Mercier heute mit dem Vertrage ankommen würde. Ich bedauere, daß diese Versprechungen sich nicht verwirklicht haben. Ich glaube gern, daß der Hr. Minister in dem, was er uns gesagt, aufrichtig gewesen ist; denn wenn ein Fallstrick unter den vorgelegten Erklärungen läge, dann würde kein Tadel stark genug seyn, um ein solches Benehmen zu brandmarken. Eine große Pflicht liegt der Regierung ob, ich werde mich darauf beschränken, sie ihr in's Gedächtnis zu rufen; ich könnte viele Dinge hinzufügen, allein da ich nicht beschuldigt werden will, etwas zu gefährden, so werde ich mich begnügen, die Regierung an die ganze Schwere der Pflicht, die sie erfüllen muß, zu erinnern.“ — Hr. Dechamps: „Ich begreife nicht, welchen Grund das ehrenwerthe Mitglied haben kann, meine Aufrichtigkeit zu verdächtigen; wenn die Regierung der Kammer einen Fallstrick legte, so würde sie sich diesen selbst legen. Was auch kommen möge, ich erneuere meinen Vorschlag, daß der Hr. Präsident jedes der Mitglieder der Kammer zusammen zu berufen haben werde, wenn wir uns trennen, bevor der Vertrag votirt worden. Die Kammer wird, was auch eintreten möge, sich versammeln, entweder um den Vertrag zu votiren, oder, wenn der Vertrag nicht abgeschlossen ist, um das Gehege zu diskutieren, worüber Hr. v'Elthoungne einen Bericht erstattet hat.“ — Die Kammer votirte hierauf mehre Ergänzungskredite und trennte sich bis zu dem Tage, wo der Präsident sie zusammenberufen wird.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Wir entnehmen der „Allg. Ztg.“ folgende interessante Mittheilung; Einer der merkwürdigsten Züge in der Bildung des neuen Ministeriums ist die Hineinziehung Sir George Grey's als Staatssekretärs für das Innere, und zwar merkwürdig nicht sowohl wegen der Verwandtschaft des hochehrenwerthen Baronets — der ein Nisse des leztverstorbenen Grafen Grey, sowie Vetter des gegenwärtigen — als vielmehr wegen der allgemein bekannten entschiedenen christlich und evangelisch frommen Gesinnung und Richtung. „Scheint es Ihnen nicht seltsam,“ fragte mich gestern — wo die heute bekannt gemachte Ernennung Sir George's bereits mit Gewißheit vorausgesetzt wurde — ein alter Konservativer, „daß die Whigs, die doch bekanntlich alle mehr oder minder lose und lockere Weltkinder sind, sich nun plötzlich auf eine so unmittelbare Weise mit Bethaus und Kapelle in Verbindung zu bringen trachten?“ „Nicht sowohl seltsam,“ antwortete ich, „als bezeichnend für die politischen Bedürfnisse des neuen Ministeriums und für den Zustand der Gesellschaft, mit dessen Hauptrichtungen sich dasselbe in Einklang setzen will.“ Gewiß, christliche Glaubens- und Sittenstrenge ist bis jetzt noch zu keiner Zeit eine vorstehende Eigenschaft der Whigs gewesen, von

den Zeiten Bolingbroke's an — dieses, trotz seiner abwechselnd gespielten Toryrolle, doch als der eigentliche Ur-Whig anzusehenden Philosophen und Politikers — bis herab zu denen Foxens und denen Lord Melbourne's und Lord Brougham's. Ja, bei den zahlreichen Wechsellern und Verschiebungen, welche die Politik der Whigs in der Frist von anderthalb Jahrhunderten allmählig durchlaufen hat, kann man die größere Freiheit — und zugleich unverholene Lockerheit — ihrer religiösen Gesinnung und Handlungsweise eigentlich als das am unverändertsten gebliebene innere Merkmal der Partei im Ganzen betrachten. Auf der einen Seite, in ihrem Sich-äußern als geistige Freiheit, hat diese Eigenschaft der Whigs natürlich nicht ermangelt, für England und die Welt viel Gutes und Großes zu stiften —: man überblicke die jetzt lebenden Bedeutendsten im Bereich englischer Kunst und Wissenschaft, und man wird finden, daß fast alle nicht nur der Whigpartei angehören, sondern auch durch dieselbe zu Amt und Würden gelangt sind. Auf der anderen Seite fühlt nun eben das neue Ministerium das Bedürfnis, dem englischen Volke in einer Zeit strengerer Sittlichkeit, deren Grundsätze die Häupter der Whigs gleichfalls angenommen haben, für die Zuverlässigkeit dieser Grundsätze eine Gewähr in der Verbindung mit einem Mann zu geben, der von Jugend auf als ein religiöser character bekannt gewesen ist, um so mehr, als derselbe, durch seine Stellung als low-church-man, zugleich derjenigen Klasse des englischen Volkes besonders willkommen seyn muß, deren Bedürfnisse gerade gegenwärtig als die vorstehendsten, und, nach dem Siege, den sie in der Peel'schen Kornbill erfochten haben, als die zu verlegen am gefährlichsten erscheinen, nämlich die evangelisch-republikanischen, religiös- und politisch-protestantischen Bedürfnisse der ganzen großen — fast durchgängig der Low-Church und dem daranstoßenden Dissent angehörigen — Klasse der Arbeiter und des niederen Bauern- und Bürgerstandes. Cobden, den Helden des letzten großen Sieges, selbst mit in's Ministerium zu ziehen, war dem aristokratischen Gespühl der Whighäupter, und namentlich des wegen seiner gesellschaftlichen Gewohnheiten vorzugsweise aristokratisch gestimmten Lord Palmerston, doch nicht genehm, ja er hätte dem ausgetretenen Sir Robert Peel viel eher etwas mehr Selbstlob, als das unerwartete gefährliche Lob des edlen Calliope's zu Gute gehalten, eine Thatsache, auf die sich auch die vom gestrigen „Morning Herald“ vorgebrachte Fabel einer Seitens der Minister versuchten Verbindung mit Lord George Bentinck bezieht. Aber der Vetter Lord Grey's, der überdies schon früher Untersekretär war und Lordkanzler für Lancashire gewesen, bietet durch seine bekanntlich auch von Lord Ashley getheilten Low-Church-Gesinnung natürlich keinen Anstoß, und wird also nur als ein mehrfach zweckmäßiges Mitglied, und zugleich als ein erprobter, vortrefflicher Geschäftsmann, neben seinem edlen Verwandten seine Stelle an der äußersten Linken des neuen Ministeriums einnehmen, dessen äußerste Rechte Lord Palmerston zu behaupten sucht. Was die Dauer des diesjährigen Parlamentes unter dem neuen Ministerium betrifft, so wird dieselbe wahrscheinlich kurz seyn und nicht lange über die (kaum zweifelhafte) Entscheidung der Zukerfrage hinausgehen. Im nächsten Jahre aber wird dieses Parlament schwerlich sitzen.

Bermischte Nachrichten.

Nürnberg, 10. Juli. Nach soeben hier eintreffenden Nachrichten ist Sr. Erl. der Graf Hermann v. Sied, Standesherr und erblicher Reichsrath der Krone Bayern, am 6. d. zu Gastein im 55. Lebensjahre mit Tod abgegangen. Sein Nachfolger ist sein Bruder, Graf Karl v. Sied, vormalig Regierungspräsident von Mittelbranken.

Mainz, 9. Juli. Aus Brüssel geht uns die Nachricht zu, daß dort in Kurzem eine in französischer und deutscher Sprache verfaßte Broschüre über das „deutsche-vlämische Gefangnis in Köln“ erscheinen werde. Dieselbe wird eine große Anzahl Rechnungen kölnner Gastwirthe enthalten, denen freilich diese Art der Empfehlung nicht sehr angenehm seyn wird.

Von der Donau, den 6. Juli. Nach Privatbriefen aus Wels in Oesterreich vom 22. v. M. ist man dort in großer Angst und in Schrecken wegen der vielen vorkommenden Brandstiftungen. Niemand, heißt es, lege sich ohne Furcht zu Bette; kein Tag, keine Nacht vergeht ohne den gräßlichen Ruf „Feuer!“ Auch in der Kaserne wurde Feuer gelegt. Es wurde auch Seitens der Bürger um Militärverhärkung gebeten. Viele Bedächtige werden eingezogen, nur die wahren Thäter findet man nicht. Des Nachts schießt man Raketen steigen gegen Magazine und Scheunen gerichtet; die ganze Nacht gehen Patrouillen durch die Straßen.

Waadt. Hr. G. von Bonstetten, ein eifriger Geschichts- und Alterthumsfreund, hatte im Verlauf einiger Jahre in der Umgegend von Balleyres und Orbe verschiedene Ueberbleibsel von Waffen und Geräthchaften aus der Zeit der Römerherrschaft gefunden, worauf er, in der Aussicht auf eine noch reichere antiquarische Ausbeute, eigentliche Nachgrabungen machen ließ. Er war auch so glücklich, im vergangenen Jahre Ueberreste eines römischen Gebäudes, und namentlich einen noch vollständig erhaltenen Mosaikfußboden von ausgezeichnete Schönheit zu entdecken, den er mit großer Sorgfalt zu Tage förderte, und durch ein darüber errichtetes Bretterhaus gegen die Einflüsse der Witterung schützte. Die Gemeinde Orbe, welcher dieser merkwürdige, auf ihrem Besitzthum gemachte Fund zufiel, stand im Begriffe, denselben in einen steinernen Pavillon einzuschließen, als unversehens über Nacht das Ganze dergestalt zerschlagen und zertrümmert wurde, daß nur wenige Bilder übrig blieben, welche dann die Lokalbehörde von Orbe dem Hrn. von Bonstetten, in dankbarer Anerkennung seiner Bemühungen und ansehnlichen Auslagen, verehrte. Die Thäter sind bis jetzt noch unermittelt.

Waadt. Alle Blätter der welschen Schweiz melden übereinstimmend von der stets bedrohlichen Anschwellung der Gewässer, namentlich der Rhone und des Genfersees. Nicht nur seyen die Verheerungen der Rhone im Distrikt von Aigle sehr beträchtlich, sondern es sey auch der See — schon jetzt zwei ganze Fuß höher als im Jahr 1844 — noch immer im Steigen, so daß hier und da die Landstraße am See überschwemmt und alle zunächst gelegenen Keller mit Wasser angefüllt seyen. In Genf hat man sich bereits zu außerordentlichen Maßregeln veranlaßt gesehen. Der „Cour. S.“ fragt, ob es wohl nicht zweckmäßiger wäre, die für den 9. August zu einem allgemeinen Schließen dekretirten 9000 Schw. Fr. zur Unterstüzung der zahlreichen Beschädigten zu verwenden. Es würde dadurch dem Bürgersehe da, wo man dasselbe wirklich mit innerer Lust zu begehren gedenke, nicht einmal Abbruch gethan.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bei dem Kontor der „Karlsruh. Zeitung“ sind für den Hauptlehrer K. Henninger in Langenrieden ferner folgende milde Beiträge eingegangen: S. 1 fl., Ungenannt 1 fl. 20 kr., Ung. 1 fl., Ung. 18 kr., von einer Ungenannten 2 fl., R. u. G. aus Offenburg 1 fl., A. G. 30 kr., E. M. 1 fl., im Ganzen 8 fl. 50 kr.

04 G.,  
ation  
deren  
rac in  
noni-  
  
id er  
schon  
bwer-  
  
heute  
ndern  
neinen  
urteilen  
ährend  
wative  
dem  
und  
bats“  
dürf-  
Wäh-  
ihre  
Nord-  
is um  
hat-  
ange-  
rieth  
einen  
l der  
eben.  
general  
estell-  
wird  
Ber-  
Arzas  
st am  
abge-  
rz die  
mpour  
von  
schlen  
h man  
weite  
Wag-  
Ret-  
ional“  
buch-  
mal“,  
en so-  
telde-  
e An-  
ration  
Mate-  
Douai  
gestell-  
be-  
Tage  
7 1/2  
n die  
fen u.  
er zu  
voller  
uf die  
gehen  
wurde  
das  
fation  
apben  
vorfall  
Nach-  
dem  
glei-  
denke,  
ernen.  
  
Sün-  
uiten“  
Wort  
einem  
stüch-  
stigen  
zer-  
  
wohl  
wie  
eine  
anden.  
gesund  
önnen  
welts-  
Wort  
Frei-  
weihen,  
dernd  
per  
15)



| Karlsruhe, Juli 11.         | Morg. 7 U.      | Mitt. 2 U.      | Abends 9 U.     |
|-----------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Zufdruck red. auf 10°       | 27°10.8         | 27°10.9         | 27°11.2         |
| Temperatur nach Reaumur     | 16.0            | 20.8            | 15.9            |
| Feuchtigkeit nach Prozenten | 0.77            | 0.48            | 0.80            |
| Wind m. Stärke (4=Sturm)    | SW <sup>1</sup> | SW <sup>1</sup> | SW <sup>0</sup> |
| Bewölkung nach Zehnteln     | 0.5             | 0.5             | 0.1             |
| Niederschlag Par. Kub. Zoll | —               | —               | —               |
| Berdüfung Par. Zoll Höhe    | —               | —               | —               |
| Dunkdruck Par. Lin.         | 5.8             | 5.2             | 6.0             |
| Juli 11. Therm. min. 14.1   | db. trüb.       | db. trüb.       | heiter          |
| " 11. " max. 21.7           | Duft.           | —               | vorher          |
| " 11. " med. 17.2           | —               | —               | Regentropf.     |

**Todesanzeige.**  
C 420.1 Karlsruhe. Am 10. dieses, Morgens halb 7 Uhr, entschlief zu einem bessern Leben unsere geliebte Tochter Sophie, in einem Alter von 18 1/2 Jahren.

Indem wir unsere Freunde und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hievon in Kenntniß setzen, sagen wir Denjenigen, die unserer Tochter noch die letzte Ehre erwiesen, unsern innigsten und verbindlichsten Dank.

Karlsruhe, den 12. Juli 1846.  
H. J. Herzer,  
Sophie Herzer, geb. Weinbrenner.

**Literarische Anzeige.**  
C 141.3 Bei M. Bielefeld in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Panorama**  
der badischen und elsässischen Eisenbahnen von Mannheim bis Basel und von Basel bis Straßburg, mit Angabe aller Stationen und den Abständen aller Ruinen und Monumente, welche von den Bahnen aus gesehen werden können, sowie der

**Pläne und Ansichten**  
derjenigen Städte, welche in der Nähe der Bahnen liegen. Das Ganze ist 4' bad. lang und 8' bad. breit, von Postkutschmeister L. Hoffmeister nach der Natur aufgenommen und in Stahl gestochen.

Elegant in Leinwand gebunden mit Goldtitel: Preis 1 fl. 48 kr.

Dieses Eisenbahn-Panorama ist zugleich für Rheinreisende auf der Strecke von Basel bis Mannheim ein vollständiger Wegweiser, indem der Lauf des Rheins und alle zwischen den Bahnen und dem Rheine gelegenen Städte und Ortschaften genau und ausführlich angegeben sind.

C 378.3 Todtnau.

**Nachricht an Aerzte.**  
Da die erledigte Stelle eines praktischen Arztes für die Stadt Todtnau auf unser Ausschreiben im Anzeigebblatt des Oberheintreises Nr. 16, 17 und 19 vom Monat März d. J. bis dahin noch nicht besetzt ist, so wird dieses mit dem Bemerkten hiermit nochmals veröffentlicht, daß der neu Eintretende, insofern er die Lizenz als praktischer Arzt, Wund- und Hebarzt hat, verbunden mit der Haltung einer Handapotheke, ein jährliches Aversum von 100 fl. aus der Stadtkasse Todtnau erhalte, wofür er jedoch die ganz Armen der hiesigen Stadt unentgeltlich zu behandeln habe.

Die Petenten haben sich innerhalb 4 Wochen, unter Vorlage der Lizenzscheine, bei dem Gemeinderath hier zu melden.  
Todtnau, den 7. Juli 1846.  
Bürgermeisteramt.  
Hablizel.

vd. Wähler.

C 393.2 Heidelberg. (Zu verkaufen.) Verschiedenes Silberarbeiterwerkzeug, worunter ein Ambos mit 2 Horn, nebst einer Probierwaage sammt Gewicht ist in Heidelberg Lit. A. Nr. 21 zu verkaufen.  
Fried. Müller.

C 403.2 Karlsruhe.

**Bierbrauerverkauf.**  
In der Nähe bei Kastatt und Ettlingen ist eine gut eingerichtete Bierbrauerei, sammt ungefähr 100 Dhm Faß, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im Kontor der Karlsruher Zeitung.

C 376.3 Karlsruhe. (Versteigerung.)  
Mittwoch, den 15. d. M.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
werden auf der großh. Domäne Stutensee

7 Stöde,  
40 Mutterchafe,  
6 Hammel,  
39 Lämmer,  
theils englische Rasse, theils englisch-spanische Kreuzung, öffentlich versteigert und die Liebhaber hiezu eingeladen.  
Karlsruhe, den 9. Juli 1846.  
Großherzogliche Stallverwaltung.  
J. H.

C 309.3 Nr. 14,363. Freiburg. (Gläubiger-Vorladung.) Zur Richtigstellung der Schulden der nach Amerika auswandernden Martin Polzmann'schen Eheleute von Sölden wird Tagfahrt auf

Mittwoch, den 15. Juli d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
andereraunt. Die unbekanntenen Gläubiger derselben haben daher ihre Forderungen mit Vorlage ihrer Rechtstitel in der Tagfahrt zu liquidiren, oder zu gewärtigen, daß ihnen später keine Rechtschüsse dahier geltend werden kann.

Freiburg, den 27. Juni 1846.  
Großh. bad. Landamt.  
Jägerfeld.

C 217 Mannheim.

**Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Von Mannheim jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, Morgens 5 Uhr, nach Rotterdam in 2 1/2 Tagen direkt ohne Umladung, im Anschluß an den »Batavier«, welcher jeden Dienstag nach London fährt, so wie an unsere Dampfboote nach Antwerpen. Auswanderer nach Nord-Amerika werden auf's Billigste befördert.

Der Agent  
L. W. Renner.

C 416.1 Durlach.

**Reisegelegenheit von Durlach in's Wildbad und retour.**



Von heute an fährt auf Verlangen nach Ankunft eines jeden Bahnzugs ein ganz bequemer Reisewagen in 6 Stunden von hier in's Wildbad. Der Preis für den ganzen Wagen zu 4 — 5 Personen sammt Gepäck ist auf 8 fl. festgesetzt. Personen, die von Karlsruhe aus mitzufahren wünschen, werden daselbst abgeholt.  
Durlach, den 11. Juli 1846.

Wilhelm Baldvogel,  
Rutscher.

C 390.2 Karlsruhe. (Anerbieten.) Ein württembergischer evangelischer Landgeistlicher in freundlicher Gegend, ganz an der Gränze des großherzogl. badischen Enztreises, erbietet sich, einige Knaben im Alter von 8 bis 14 Jahren in sein Haus aufzunehmen, um sie, sey es für eine wissenschaftliche oder technische Bestimmung vorzubereiten und in den alten Sprachen, sowie im Französischen und in den gesammten Realwissenschaften zu unterrichten. Es werden billige Bedingungen, die sorgfältigste Pflege, die liebevollste Behandlung und gewissenhafte Unterweisung nach allen Theilen zugesichert.

Eltern und Pflieger, welche einen Werth darauf legen, ihre Kinder ferne von dem Geräusche großer Städte in ländlicher Stille erzogen und gebildet zu sehen, wollen sich an das Kontor der Karlsruher Zeitung wenden, um das Weitere zu erfahren.

C 406.3 Nr. 20,928. Bruchsal. (Diebstahl und Fahndung.) Dem Christoph Jöller von Untergrömbach wurden am 29. v. M. während des Vormittags-Gottesdienstes aus seiner Behausung folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Ein Stück häusenes, ausgebleichtes Tuch von ungefähr 23 bis 24 Ellen,
- 2) ein blauer Regenschirm, welcher oben an der Zwinge zweimal durchlöchert, und deswegen mit blauem Tuche gestickt ist,
- 3) an baarem Gelde 4 bis 5 Gulden, bestehend aus 4 halben Guldenstücken, und sonstiger kleiner Münze,
- 4) eine silberne Taschenuhr mit zwei Gehäusen, wovon das äußere roth lackirt, und das innere von Silber ist. An der Stelle wo man die Uhr öffnet, befindet sich an diesem Gehäuse ein kleines Loch. Die Uhr wird auf der Rückseite aufgezogen, und war mit einer röhrligen tombakenen Kette versehen,
- 5) ein Paar bereits abgetragene Hosen von dunkelblauem Tuche, ohne besondere Kennzeichen.
- 6) ein kleiner Meißel, 1/2 Zoll breit und 4 Zoll lang, was wir behufs der Fahndung auf die entwendeten Gegenstände, und den zur Zeit noch unbekanntem Thäter zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Bruchsal, den 9. Juli 1846.  
Großh. bad. Oberamt.  
Würth.

vd. Hamming, Alt. jur.

C 405.2 Nr. 7259. Rheinbischofsheim. (Aufgefundener Leichnam.) Am 8. d. M., Nachmittags, wurde auf einer an der Scheide zwischen hiesiger und freistädter Gemarkung gelegenen Rheininsel ein männlicher Leichnam aufgefunden, der schon in einem hohen Grade in Fäulniß übergegangen war.

Derselbe ist 5' 8" groß, hat schwarze, mit grauen stark untermischte Haare, hohe Stirne, rundes Gesicht, kleine Nase, gute Zähne, und mag zwischen 45 — 50 Jahre alt seyn. Der Leichnam war bekleidet mit einem hellblauen Tuche, frack mit durchsichtigen Hornknöpfen; einem halbseidenen, gelb geblühten, mit kleinen Metallknöpfen versehenen Gilet; blauen, schmal- und enggestreiften Hosen von Baumwollezeug mit Hosenträgern von Baumwollgarnen, und einem Hemde von guter Leinwand mit den Buchstaben F. R. roth gezeichnet.

Wir bringen dieses mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, falls über die persönlichen Verhältnisse des wahrscheinlich Verunglückten etwas bekannt werden sollte, hievon an der Mittheilung zu machen.

Rheinbischofsheim, den 9. Juli 1846.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
J. A. v. A. B.  
Sachs.

C 333.3 Nr. 11,922. Säckingen (Schuldenliquidation.) Gegen Altschwamswirthe Johann Baptist Miltner von Wehr haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 12. August d. J.,  
früh 8 Uhr,  
angeordnet.

Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag, unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden, und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu

begründen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der dormaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschusses verhandelt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, bezüglich auf welche Punkte mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachlassvergleichs, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden würden.

Säckingen, den 2. Juli 1846.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Nieder.

vd. Müller.

C 358.3 Nr. 8903. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen Franz Joseph Philipp von Rohmatt haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 1. August d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,  
auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet.

Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag, unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden, und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu begründen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der dormaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschusses verhandelt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, bezüglich auf welche Punkte mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachlassvergleichs, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden würden.

Schönau, den 30. Juni 1846.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Faller.

C 398.1 Nr. 22,356. Lahr. (Schuldenliquidation.) Die Friedrich Bühler'schen Eheleute von hier sind gesonnen, mit ihren vier minderjährigen Kindern nach Nordamerika auszuwandern, es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 16. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,  
anderaunt, wozu deren Gläubiger zur Richtigstellung ihrer Forderungen mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß ihnen sonst von hier aus nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholpen werden kann.

Lahr, den 10. Juli 1846.  
Großh. bad. Oberamt.  
Fränzlinger.

vd. Kramer.

**Staatspapiere.**  
Wien, 8. Juli. 5prozent. Metalliques 111 1/2, 4proz. 100 1/2, 3proz. 74 1/2; 1834er Loose 154 1/2, 1839er Loose 122 1/2, Bankaktien 1550, Nordbahn 181, Sloggnitz 134, Venedig-Mailand 115 1/2, Livorno 106 1/2, Pesth 91 1/2, Apenninen-Bahn —, Siena 86.

| Frankfurt, 11. Juli.                      | Prz.  | Papier. | Geld.    |
|---|-------|---------|----------|
| Oesterreich Metalliquesobligationen       | 5     | —       | 112      |
| " " " " " "                               | 4     | —       | 100 1/2  |
| " " " " " "                               | 3     | 75      | —        |
| " Wiener Bankaktien                       | 3     | —       | 1893     |
| " fl. 500 Loose do.                       | —     | 154 1/2 | —        |
| " fl. 250 Loose von 1839                  | —     | —       | 122 1/2  |
| " Bethmann'sche Obligationen              | 4     | —       | —        |
| " do.                                     | 4 1/2 | —       | —        |
| Sardinien. 36fr. Loose b. Bethmann        | —     | —       | 35 1/2   |
| Preußen. Preuß. Staatsschuldscheine       | 3 1/2 | —       | 96       |
| " " 50 Thlr. Prämiencheine                | —     | —       | 87 1/2   |
| Bayern. Obligationen                      | 3 1/2 | —       | 98 1/2   |
| " Ludwigskanalakt. inc. d. v. E.          | —     | —       | 78 1/2   |
| " Verbacher Eisenbahnaktien               | —     | —       | 99 1/2   |
| Württemb. Obligationen                    | 3 1/2 | —       | 93 1/2   |
| Baden. Obligationen                       | 3 1/2 | —       | 93 1/2   |
| " fl. 50 Loose von 1840                   | —     | —       | 58 1/2   |
| " 35 fl. Loose vom Jahr 1845              | —     | —       | 34 1/2   |
| Darmstadt Obligationen                    | 3 1/2 | —       | 94 1/2   |
| " ditto                                   | 4     | —       | 100 1/2  |
| " fl. 50 Loose                            | —     | —       | 75 1/2   |
| " fl. 25 Loose                            | —     | —       | 28 1/2   |
| Frankfurt. Obligationen                   | 3     | —       | 89       |
| " ditto von 1839                          | 3 1/2 | —       | 96 1/2   |
| " ditto von 1846                          | 3 1/2 | —       | 94 1/2   |
| " Taunusaktien à 250 fl.                  | —     | 356 1/2 | 356      |
| " per ultimo                              | 2 1/2 | 357     | 356 1/2  |
| Kurfürsten. 40 Thlr. Loose bei Rothschild | —     | —       | 33 1/2   |
| " Friedr. Wilhelms-Nordbahn               | 4     | —       | 83 1/2   |
| Nassau. Obligationen bei Rothschild       | 3 1/2 | —       | 94 1/2   |
| " fl. 25 Loose                            | —     | —       | 25 1/2   |
| Holland. Integralen                       | 2 1/2 | —       | 59 1/2   |
| Spanien. Obligationen                     | 3     | —       | —        |
| " Innere Schuld                           | 3     | 31 1/2  | 31 1/2   |
| " Aktienschuld mit 11 E.                  | 5     | 24 1/2  | 23 1/2   |
| Portugal. Konfols L. St. à 12 fl.         | 3     | —       | 49       |
| Polen. fl. 300 Lotterieloose              | —     | —       | 95 1/2   |
| " do. zu fl. 500                          | —     | —       | 79 1/2   |
| Disconto                                  | —     | —       | 4        |
| Gold. fl. fr.                             | —     | —       | —        |
| Neue Louisdor . . . 11 5                  | —     | —       | 377      |
| Friedrichsdor . . . 9 49 1/2              | —     | —       | 2 43 1/2 |
| Randbatalen . . . 5 35                    | —     | —       | 1 45 1/2 |
| 20 Frankenstücke . . . 9 33               | —     | —       | 2 20     |
| Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 57            | —     | —       | 24 24    |
| Engl. Sovereigns . . . 11 58              | —     | —       | 24 15    |
| Silber. fl. fr.                           | —     | —       | —        |
| Gold al Marco . . . 377                   | —     | —       | —        |
| Laubthaler, ganze . . . 2 43 1/2          | —     | —       | —        |
| Preuß. Thaler . . . 1 45 1/2              | —     | —       | —        |
| Hünffranckenthaler . . . 2 20             | —     | —       | —        |
| Doppeltal Silber . . . 24 24              | —     | —       | —        |
| Beringsh. u. mittelf. S. . . 24 15        | —     | —       | —        |